

Kunst und Psychiatrie im Gerontopsychiatrischen Zentrum

Die Bereiche Kunst und Psychiatrie schließen sich in der Gegenwart längst nicht mehr aus. Die Kunst hat Einzug in die Psychiatrie erhalten, sei es durch Anwendung der Kunsttherapie oder die wissenschaftliche Beschäftigung mit Werken von Patienten.

Das Kunstkonzept, welches eigens für den Neubau des Gerontopsychiatrischen Zentrums entworfen wurde, setzt diese Verbindung von Kunst und Psychiatrie fort. Die Werke, die hierfür erworben wurden, sind weder von Patienten geschaffen noch setzen sie sich auch nur im Entferntesten mit den Themen Krankheit und Psychiatrie auseinander. Ganz im Gegenteil - sie lassen Normalität in einem Bereich zu, der für viele mit einem Ausnahmezustand verbunden ist.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen Patientengruppen, die hier therapeutische Hilfe erfahren, aber auch der Mitarbeiter, die im Klinikalltag oft Übermenschliches leisten, hat sich der Grundgedanke für das Kunstkonzept entwickelt:

Die Funktion der Kunst ist hier nicht rein dekorativ, sondern sie soll vielmehr den Klinikalltag positiv beeinflussen. Die formale und inhaltliche Auseinandersetzung mit den Arbeiten der nationalen und internationalen Künstler ermöglicht eine gedankliche Ablenkung und geistige Beschäftigung für die Patienten, Besucher und Mitarbeiter.

Im Zuge dessen wurden die folgenden Begriffe als Grundlage der Werkauswahl konzipiert:

FARBE - LICHT - KLARHEIT - RUHE - ERFAHRUNG - ERINNERUNG - LEBEN - ZUKUNFT

Die ausgestellten Arbeiten auf den jeweiligen Stationen berücksichtigen ebenso die medizinischen Aspekte wie die Folgen von Demenz und von Depressionen, in dem sie formal wie auch inhaltlich Bezug dazu nehmen.

Stationsübergreifend unterstützen die Werke der konkreten Kunst, aufgrund ihrer geometrischen Formen, das Bedürfnis nach Klarheit und Ruhe. Die zurückhaltenden Themen der Kunst im gesamten Gebäude überlassen es letztendlich dem Betrachter, sich eingehender damit zu beschäftigen.

Die Besonderheit dieses Projektes besteht darin, dass das Bewusstsein der positiven Wirkung von Kunst im Krankenhaus auf alle Beteiligten, aber auch die Einbeziehung eines Konzeptes und damit verbunden die systematische Auswahl der Werke, nach wie vor in Psychiatrien und Krankenhäusern eher eine Ausnahmestellung einnimmt. Deshalb gilt mein Dank allen, die zur Realisierung dieses Projektes beigetragen und somit neuen Ideen und Ansätzen die Möglichkeit zur Entfaltung gegeben haben.

Ilka Jeggle M.A.

Konzeption und Umsetzung

Ilka Jeggle M.A. - www.ilkajeggle.com

Informationen zu den Künstlern

www.wagensonner.de

www.galerie-bender.de

www.lebeck.de

www.camerawork.de

www.sonjabraas.com

www.galerie-beckers.de

www.richardcaldicott.co.uk

<http://f56.net>

www.lahumiere.com

www.georgibegun.info

Kontakt

Psychiatrisches Zentrum Nordbaden
Gerontopsychiatrisches Zentrum
Heidelberger Str. 1a, 69168 Wiesloch
Sekretariat: Telefon 06222 55-2650

Ein Unternehmen der **zfp** Gruppe Baden-Württemberg



Gerontopsychiatrisches Zentrum

Kunst im GZ

www.pzn-wiesloch.de



Liebe Kunstinteressierte,

mit unserem Kunstprojekt im Neubau der Gerontopsychiatrie möchten wir sowohl Patienten und ihre Angehörigen, als auch Mitarbeiter und Besucher ansprechen.

Entgegen aller Klischees, die es über psychisch Kranke und Kunst gibt wollen wir versuchen, verschiedene Kunstobjekte als Teil einer wiederzugewinnenden Realität und Normalität in den Stationsalltag zu integrieren.

„Was man von der Kunst erwartet, ist ganz sicher nicht, dass sie einer Norm entspricht. Vielmehr dass sie unvorhergesehen sei. Kunst gedeiht an jedem Ort, im Schatten und im Licht“ (Jean Dubuffet).

Mit Farben, Licht und Gestaltung sollen alle Sinne angesprochen und die Kreativität des Betrachters gefordert werden. Bilder, Skulpturen und Fotografien sowie kunstvoll gestaltete Innenhöfe und Außenanlagen vermitteln Leben, Erinnerung und Zukunft.

Wir wünschen allen Interessierten viel Freude, überraschende Momente, Anregungen und Berührung.

Wiesloch, im Oktober 2010

A. Abrams-Polster S. Said

Dr. Angelika Abrams-Polster
Chefärztin GZ

Sabine Said
Pflegedienstleiterin GZ

Peter Wagensonner

Der Bildhauer Peter Wagensonner beschäftigt sich bei seinen Skulpturen aus Holz mit dem Verhältnis von Mensch und Natur. In einer sinnlichen, eher unbewussten Sprache symbolisieren die Bäume den Kreislauf des Lebens, den Anfang und das Ende, in dem sich der Mensch als Teil dieses Ganzen befindet. Durch ihre Versehrtheit und ihre Wunden entwickeln die Bäume eine eigene Ästhetik, in der hier die Achtung gegenüber Natur und Mensch gleichermaßen zum Ausdruck kommen soll. Diese Unvollkommenheit, die durch die Hohlräume der Kugel sowie die Öffnungen der Bäume deutlich wird, offenbart dem Menschen die Lösungswege der Natur, die sich von denen der Menschen unterscheiden, die den Kreislauf des Lebens aber dennoch erhalten.



© Peter Wagensonner
Ohne Titel
2004
Durchmesser 76 cm
Ahornmaser

Peter Weber

Faltungen sind die Art, in der sich Peter Weber ausdrückt. Der künstlerische Prozess, der bis zum Ende ausschließlich mit der Hand stattfindet, beginnt mit dem Falten von Papier. Danach wird die Arbeit im endgültigen Material, hier Filz und Baumwolle, umgesetzt. Die Strukturen vermitteln dem Betrachter ein Gefühl der Ordnung und den Wunsch, diese nachzuvollziehen. Man möchte die Teile erkennen, aus denen die Arbeit hervorgeht, doch bestehen alle aus einem Stück des Ausgangsmaterials, das sich durch die Faltungen zu Teilen in einer Einheit entwickelt.



© VG Bild-Kunst, Bonn 2010
Eckfaltung frt 6
2008
40 x 40 cm
Filz gefaltet

Robert Lebeck

Die schwarz-weiß Fotografien von Robert Lebeck zeigen in den Fluren des Gerontopsychiatrischen Zentrums berühmte nationale und internationale Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Die Portraits sind Momentaufnahmen unterschiedlichster Situationen, in denen der Fotograf einerseits fast unsichtbar zu sein scheint, andererseits in eine direkte Kommunikation mit den Akteuren tritt. Die Spontaneität der Aufnahmen vermittelt die Emotionen, die Robert Lebeck mit der Linse eingefangen hat. Der Betrachter wird je nach Motiv fast ein Teil der Situation oder bleibt als bloßer Beobachter außen vor.



© Robert Lebeck
Maria Schell
Berlin, 1956
50 x 40 cm
Silbergelatineabzug
Umseitig signiert, betitelt, datiert

Sonja Braas

Die Arbeiten aus der Serie „You are here“, die in den Fluren zu finden sind, befassen sich mit der Wahrnehmung von Natur und Landschaft, insbesondere der Aspekte der Kopie, Wiederholung und Nachbildung. Der Mensch erschafft sich Landschaften, wie z.B. in Museen, zoologischen Gärten oder in Fotografien. Diese zeigen jedoch sein Bild der Natur, ebenso wie die Bedeutung, die sie dadurch erhält. In den Arbeiten verschmelzen nun Fotografien dieser Kopie des Menschen von der Natur und ihrer Inszenierung mit Fotografien der realen Natur, die somit die daraus entstehende Wahrnehmung darstellen, in der die Frage nach der Existenz dieser Landschaften letztendlich nicht geklärt wird.



Courtesy of Galerie Anita Beckers, Frankfurt
You are here # 24
1999
75 x 95,5 cm
C-Print, Diasec
Edition: 5+2 AP Nr. 2 - 5/5

Inge Dick

Die Farbe Zinnoberrot ist die Hauptdarstellerin der Fotoarbeit von Inge Dick, die im Besprechungsraum des Gerontopsychiatrischen Zentrums ihren Platz gefunden hat. Eine Fläche dieser Farbe wurde von 7 bis 21.30 Uhr, in Echtzeit, gefilmt und somit die Veränderung der Farbe und ihrer Wirkung dokumentiert. Die Fotoarbeiten entstanden im Anschluss auf der Basis dieses Films und zeigen die zeitlichen Sequenzen wie auch die Veränderung des Zinnoberrots durch das Licht der jeweiligen Tageszeit.



© VG Bild-Kunst, Bonn 2010
Zinnober I + II WVZ
2009
Je 60 x 60 cm
Ilfoflex/Dibond/Glas



Richard Caldicott

Tupperware - ein alltäglicher Gegenstand und Begriff - ist bei diesen Arbeiten Titel und Inhalt. In den Speiseräumen zeigen die Fotografien in einem farbigen Raum Skulpturen und Stillleben aus Tupperware Plastikgeschirr. Der Betrachter nimmt jedoch zuerst Farben, Formen und plastische Strukturen wahr, dann nach längerem genauem Beobachten werden die Becher deutlich sichtbar. Richard Caldicott geht es um die Transformation alltäglicher Gegenstände, die durch seine fotografische Technik ihre Funktionalität und Identität verlieren.



© Richard Caldicott
Untitled 110-3
1999
14 x 11 inch
C-Print, Diasec
Edition von 5

Jean-Michel Gasquet

Das Resultat der Erforschung des Zusammenspiels von Farbe, Fläche und Form zeigen die Werkreihen von Jean-Michel Gasquet. In seinen Arbeiten entwickelt sich die Farbe aus der Form und umgekehrt. Ganz in der Tradition der konkreten Kunst stehend, geben diese drei Komponenten nichts in der Wirklichkeit reell Existierendes wieder, sie haben keine symbolische Bedeutung. Farbe und Form sind hier eigenständige Bildmittel, deren Struktur und Verhältnis häufig auf geometrischen Strukturen basieren.



© Jean-Michel Gasquet
Ohne Titel
32 x 22 cm
Papier

Georgi Begun

Die Gemälde von Georgi Begun wurden eigens für den Komfortbereich des Gerontopsychiatrischen Zentrums erworben. Er bricht in seiner Malerei mit bisherigen Sehgewohnheiten, indem er Gegenstände, Persönlichkeiten oder Situationen aus dem kulturell bekannten Umfeld herauslöst. Diese werden daraufhin in völlig neue Zusammenhänge und Definitionen zueinander gesetzt und ermöglichen dem Betrachter dadurch vielfältige Interpretationen.



© Georgi Begun
Checola
2007
80 x 60 cm
Acryl, Harz auf Leinwand